

Der Gottesdienst zur Bestattung

Gelegentlich bekommen Pfarrer von Angehörigen zu hören, sie hätten den Gottesdienst zur Bestattung „schön“ gemacht. Natürlich freut ein Lob. Was aber ist umgekehrt eine „unschöne“ Trauerfeier? Geschmäcker sind bekanntlich verschieden. Doch sie können nicht Maßstab für einen angemessenen Trauergottesdienst sein. Maßstab für die kirchliche Bestattung sind der auftragsgemäße Inhalt und die dazu passende Form des Gottesdienstes. Die Lebensordnung für die Gemeinde schreibt hierzu: *„Die kirchliche Bestattung ist ein Gottesdienst der Gemeinde, in dem die Botschaft der Heiligen Schrift über den Tod und die Auferstehung verkündigt wird. Eingeladen dazu ist mit den Angehörigen und Freunden die gesamte Gemeinde.“* (S.111)

In unserer Gemeinde nehmen außer Angehörigen und Freunden oft Nachbarn, Bekannte und Arbeitskollegen am Trauergottesdienst teil. Manchmal aus Verpflichtung, manchmal in einem Dienst christlicher Liebe. Bitte beachten Sie: auch wenn Sie kein Angehöriger sind, müssen Sie nicht draußen vor der Auferstehungshalle stehen bleiben. Meistens sind innen viele leere Plätze, auf denen man sitzen, gut hören, erkennbar teilnehmen und mitsingen kann.

Zum Inhalt des Gottesdienstes schreibt die Lebensordnung: *„Am Sarg soll Jesus Christus als Herr über Leben und Tod verkündigt werden... Die Predigt wird auch des Verstorbenen gedenken und dankbar bezeugen, was Gott an ihm und durch ihn getan hat (Lebenslauf). Die Verkündigung muss aber in aller Liebe wahr sein. Sie darf nicht rühmen, was nicht zu rühmen ist.“* Damit ist auch gesagt, dass der Pfarrer nicht die Aufgabe hat, das Leben des Verstorbenen zu beurteilen. Oder es bunt auszumalen. Es geht vor allem darum, im Licht der Heiligen Schrift dankbar zu erkennen, was Gott im Lauf unseres Lebens für uns tut. Und dass sein gnädiges Handeln an uns noch weit über unser Sterben hinaus reicht.

In den Gebeten, Lesungen, der Predigt des Trauergottesdienstes kommt zum Ausdruck, dass der Verstorbene und wir alle seit der Taufe geliebte Kinder Gottes sind. Gemäß seiner Verheißung will Gott uns nicht im Tod lassen. Diese Vergewisserung ist für uns alle nötig angesichts von Krankheit, Leid und Tod (nicht nur für die Angehörigen). Ich bitte daher alle Menschen, die als Christen an Trauerfeiern teilnehmen, hörbar auf Gebete, Lesungen, die Predigt mit einem „Amen“ zu antworten. So ist es ja allgemein bei Gottesdiensten üblich. Es gehört zum Priestertum aller Gläubigen, dass wir im Gottesdienst nicht den Pfarrer so für uns handeln lassen, dass wir dabei unbeteiligt bleiben. Wir bekennen und beten vielmehr mit ihm. Das bringen wir durch unser „Amen“ zum Ausdruck (Amen, so soll es soll, das glaube ich).

Zum Gesang beim Trauergottesdienst schreibt die Lebensordnung: *„Wo immer möglich, sollte das christliche Liedgut, mit dem die Gemeinde den Ostersieg Jesu Christi bezeugt, verwendet werden.“* Mit unserem Gesang bekennen wir unseren Glauben an die Auferstehung Jesu Christi und das ewige Leben. Christen werden daher beim Trauergottesdienst so gut mitsingen, wie sie es gerade können. Selbst wenn ihnen die Stimme versagt, lesen sie die Verse und schöpfen aus ihnen Trost und neue Gewissheit ihrer Auferstehung.